Zwölf Lieder

am Clavier zu singen.

in Musik gesetzt

von

Carl Friedrich Zelter.

Berlin, 1801.

Auf Kosten des Verfaßers, und in Commission bey David Veit.

Gedrukt bei George Friedrich Starcke.

1. Herbstlied.

Siciliano.

Feld ein - wärts flog ein Vö - ge - lein und sang im mun - tern Son - nen - schein mit süs - sem wun - der - ba - ren Ton: A - de! — ich flie - ge nun da von, weit, weit reis' ich noch heut. Ich horch - te auf den Feld - ge - sang, mir ward so wohl und doch so bang, wie stieg und sank die vol - le Brust, o

Nach und nach langsamer.

Schmerz! so froh! ach! trü - be Lust! Herz, Herz, brichst du vor Wonn' o - der Schmerz?

Doch als ich Blätter fallen sah
Da sagt' ich: ach! der Herbst ist da
Der Sommergast, die Schwalbe zieht,
Vielleicht so Lieb und Sehnsucht flieht
Weit, weit,
Rasch mit der Zeit.

Doch rückwärts kam der Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Es sah mein thränend Angesicht,
Und sang: Die Liebe wintert nicht,
Nein, nein!
Ist und bleibt Frühlingsschein!

Ludwig Tiek.

2. Ständchen.

Comodetto.

Zu mei = ner Lau = te Lie = bes = klang — — — horch auf, horch auf! tönt dir, o Lieb = chen mein Ge = sang — — — horch auf, horch auf! Ver = nimm die Tö = ne die mit Be = ben der lie = be = vol = len Brust ent = schwe = = ben. Horch auf, zu mei = ner Lau = te Klang tönt Lieb = chen mein Ge =

sang, — — — horch auf horch auf!

Schau her im falben Mondenglanz,
Schau her!
Den schattenlichten Wirbeltanz,
Schau her!
Es schwebt in seinem luft'gen Kreise
Der Hauch der Liebe sanft und leise.
Horch auf, zu meiner Laute Klang
Tönt, Liebchen, mein Gesang,
Horch auf!

Ich harre dein im Graun der Nacht,
Mach auf!
Von keines Lauschers Blick bewacht,
Mach auf!
Laß, holdes Kind, uns Herz an Herzen,
Ein süßes trautes Weilchen scherzen.
Mach auf, zu meiner Laute Klang,
Tönt, Liebchen, mein Gesang,
Horch auf!

3. Erinnerung an einen Freund.

Ernsthaft aber frei.

Es rauscht der Strom, es weht der Wind, wie Wind und Strom die Zeit ver-rinnt! Es rauscht ihr Strom Berg auf, Berg ab und man-ches Blüm-chen fällt hin-ab: Es rauscht der Strom, es weht der Wind, wie Wind und Strom die Zeit ver-rinnt.

Mit Adlersschwingen angethan
Fleucht Phantasie dem Strom voran,
Zurück in stille Dämmerung
Schifft einsam die Erinnerung.

Sie sucht bei bleichem Mondenglanz
Die Blümchen auf im Wogentanz;
Bethaut von süßer Thränenlauf
Blüht manches Blümchen wieder auf.

Bist, Lieber! Du einst fern von mir,
So folg' ihr gern, o! folge ihr
Zurück ins stille Schattenland,
Ich harre dein an ihrer Hand.

Sophie Mereau.

4. Der arme Thoms.

Thoms saß am hal - len - den See; ihm that es im Her - zen so weh. Es klag - ten der Nach - ti - gall

p pp mf. f pp mf.

Tö - ne: He - le - ne! He - le - ne! weh - klag - te der Nach - hall am See.

f p pp

Thoms saß am hallenden See;
Ihm that es im Herzen so weh!
Er seufzt in der Winde Gestöhne:
Helene!
Helene!
Antworteten Winde von See.

Thoms saß am hallenden See;
O wehe mir, rief er, o weh!
Versiegt ist die brennende Thräne,
Helene!
Helene!
Rief dumpf aus der Tiefe der See.

Ich folg', o hallender See!
O kühle das brennende Weh!
Dann lache des Todten und höhne,
Heleue!
Helene!
Rief leise verhallend der See.

Wer wankt am wogenden See,
Und seufzet, o weh mir, o weh!
Wen suchest Du, einsame Schöne?
Helene!
Helene!
Ach, such' ihn im wogenden See!

Falk.

5. Der Waldbruder.

Einfach, doch nicht lässig.

Komm Trost der Nacht, o Nach-ti-gall, laß dei-ne Stimm' mit Freu-denschall aufs lieb-lich-ste er-klin-gen, komm, komm und lob' den Schöpfer dein, weil an-dre Vö-gel schlafend sein und nicht mehr mö-gen sin-gen: Laß dein Stimmlein laut er-schal-len; denn vor al-len kannst du lo-ben den im Him-mel hoch dort o-ben.

f

f

f

Obschon ist hin der Sonnenschein
Und wir im Finstern müssen sein,
So können wir doch singen
Von Gottes Güt' und großer Macht
Weil uns kann hindern keine Macht
Sein Lob zu vollenbringen
Drum dein
Stimmlein
Laß erschallen;
Denn vor allen
Kannst du loben
Den im Himmel hoch dort oben.

Die Sterne so am Himmel stehn,
Lassen sich zum Lobe Gottes sehn
Und thun ihm Ehr' beweisen;
Auch die Eul' die nicht singen kann
Zeigt doch mit ihrem Heulen an
Daß sie ihn auch thu preisen:
Drum dein
Stimmlein
Laß erschallen
Denn vor allen
Kannst du loben
Den im Himmel hoch dort oben.

Echo, der wilde Widerhall
Will sein bei diesem Freudenschall
Und läßet sich auch hören;
Verweist uns alle Müdigkeit
Der wir ergeben allezeit,
Lehrt uns den Schlaf bethören.
Drum dein
Stimmlein
Laß erschallen;
Denn vor allen
Kannst du loben
Den im Himmel hoch dort oben.

Nur her, mein liebstes Vögelein,
Wir wollen nicht die Faulsten sein
Und schlafend liegen bleiben
Sondern bis daß die Morgenröth
Erfreuet diese Wälder öd'
In seinem Lob verbleiben.
Laß dein
Stimmlein
Laut erschallen;
Denn vor allen
Kannst du loben
Den im Himmel hoch dort oben.

Aus Tieks romant. Dicht. 1. Th.

---

6. Des Mädchens Klage.

dolce.

Der Eich- wald brau- set, die Wol- ken ziehn, das Mägd- lein sit- zet an U- fers Grün; es bricht sich die

dolce. *ff*

Wel- le mit Macht, mit Macht, und sie seufzt hin- aus in die fin- stre Nacht, das Au- ge von

ff *ff* *ff*

Wei- nen ge- trü- - - - - bet.

Das Herz ist ge = stor = ben, die Welt ist leer, und wei = ter giebt sie dem Wun = sche nichts mehr. Du Hei = li = ge

ru = fe dein Kind zu = rück, ich ha = be ge = nos = sen das irr = di = sche Glück; ich ha = be ge =

lebt und ge = lie = = = = = bet!

volti subito.

Es rin - net der Thrä - nen ver - geb - li - cher Lauf, die Kla - ge, sie wek - ket die Tod - ten nicht auf; doch nen - ne, was

trö - stet und hei - let die Brust nach der süs - sen Lie - be ver - schwun - de - ner Lust; Ich die Himmli - sche

wills nicht ver - sa - - - - - gen.

Laß rin = nen der Thrä = nen ver = geb = li = chen Lauf; es wek = ke die Kla = ge den Tod = ten nicht auf. Das süs = se = ste

Glück für die trau = ern = de Brust, nach der schö = nen Lie = be ver = schwun = de = ner Lust, sind der Lie = = be

Schmerzen und Kla = = = = gen.

7. Im Garten.

Heimlich.

Allegretto.

Stil - le du schön be - laub - - tes Bu - chen - zelt, — ver - birg in dei - - ner grü - nen Hül - le die Glückli - chen dem Aug' der Welt.

Hat's nicht gerauscht an den Gattern?
Hört ich nicht drehen am Schloß?
Nein! Es war des Vogels Flattern,
Der zum Neste raschelnd schoß.

Daß ja die Menschen nie es hören
Wie treue Lieb' uns still beglückt;
Sie können nur die Freude stöhren
Weil Freude nie sie selbst entzückt
Die Welt wird nie das Glück erlauben,
Als Beute wird es nur gehascht;
Entwenden mußt du's oder rauben,
Eh dich die Mißgunst überrascht.

Hör ich nicht läuten die Schelle?
War's nicht die Thüre, die klang?
Nein, es war nur die Forelle,
Die im Weicher plätschernd sprang.

Leis auf den Zehen kommts geschlichen,
Die Stille liebt es und die Nacht;
Mit schnellen Füßen ists entwichen,
Wo des Verräthers Auge wacht.
O schlinge dich du sanfte Quelle
Ein breiter Strom um uns herum
Und drohend mit empörter Welle
Vertheidige dies Heiligthum.

Schiller.

8. An Mignon.

Mit verhaltenem Ausdruck.

Ue - ber Thal und Fluß ge - tra - gen zie - het rein der Son - ne Wa - gen, Ach! sie regt in ih - rem

Lauf, so wie dei - ne, mei - ne Schmerzen, tief im Her - zen im - mer Mor - gens wie - der auf.

Kaum will mir die Nacht noch frommen,
Denn die Träume selber kommen
Nun in trauriger Gestalt;
Und ich fühle dieser Schmerzen
Still im Herzen
Heimlich bildende Gewalt.

Schon seit manchen schönen Jahren
Seh ich unten Schiffe fahren,
Jedes kommt an seinen Ort,
Aber ach! die steten Schmerzen,
Fest im Herzen,
Schwimmen nicht im Strome fort.

Schön in Kleidern muß ich kommen,
Aus dem Schrank sind sie genommen,
Weil es heute Festtag ist;
Niemand ahndet daß von Schmerzen,
Herz im Herzen,
Grimmig mir zerrissen ist.

Heimlich muß ich immer weinen,
Aber freundlich kann ich scheinen
Und sogar gesund und roth;
Wären tödtlich diese Schmerzen
Meinem Herzen,
Ach! schon lange wär ich todt.

Goethe.

9. Der Handschuh.

Eine Erzälung.

Con brio.

Singstimme.

Fortepiano.

Vor sei-nem Lö-wen-gar-ten, das Kampfspiel zu er-war-ten saß Kö-nig Franz, und um ihn die

Großen der Kro-ne und rings auf ho-hem Bal-ko-ne die Da-men im schö-nen Kranz. Und wie er winkt mit dem

Fin-ger, auf-thut sich der wei-te Zwin-ger und hin-ein mit be-däch-ti-gem Schritt — ein Lö-we tritt, und

V. S.

sieht sich stumm rings um mit lan - gem Gäh - nen und schüt - telt die Mäh - nen und streckt die Glie - der

und legt sich nie - der. Und der Kö - nig winkt wie - der da öf - net sich be - hend ein zwei - tes Thor daraus

sforz. *sforz.*

rennt mit wil - dem Sprunge ein Ti - ger her - vor wie der den Lö - wen er - schaut, brüllt er laut schlägt mit dem Schweif einen furchtbaren

Reif und — rek - - ket die Zun - - ge und im Krei - se scheu um - geht er den Leu grimmig schnur -

rend, drauf streckt er sich mur - rend zur Sei - te nie - der. Und der Kö - nig winkt wie - der da speit das doppelt ge -

öf - ne - te Haus zwei Le - o - par - ten auf ein - mal aus. Die

volti subito.

stür⸗zen mit mu⸗thi⸗ger Kampfbe⸗gier auf das Ti⸗ger⸗thier das faßt sie mit sei⸗nen grim ⸗ ⸗ mi⸗gen Tat⸗

⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ zen und der Leu mit Ge⸗brüll richtet sich auf da wirds still und her ⸗ um in dem Kreiß von Mordsucht heiß

f f f f

la⸗gern sich die greu⸗li⸗chen Kat ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ zen, da fällt von des Altans Rand ein Handschuh von schö⸗ner Hand

ff

f

zwischen den Ti - ger und den Leun mit - ten hin - ein. Und zu Rit - ter De - lor - ges spottender weis' wendet sich Fräulein Ku - ni -

gund: Herr Rit - ter ist eu - re Lieb' so heiß wie ihr mirs schwört zu je - der Stund ey so hebt mir den Handschuh auf.

Und der Rit - ter in schnellem Lauf steigt hin - ab in den furchtbar'n Zwin - ger mit fe - stem

V. S.

Schritte und aus der Un- ge- heu- er Mitte nimmt er den Handschuh mit kek- kem Fin - ger.

sforz. *sforz.* *sforz.*

Und mit Er - stau- nen und mit Grauen sehens die Rit- ter und E- del - frauen und ge-

147

las - sen bringt er den Handschuh zu - rück. Da schallt ihm sein Lob aus je- dem

ten. *ten.*

f

sciolto.

Mun - de, a - ber mit zärt - li - chem Lie - bes - blick, er ver - heißt ihm sein na - hes Glück, empfängt ihn Fräulein Ku - ni - gun - de.

dolce

Und der Rit - ter sich tief ver - beugend spricht: den Dank, Dame be - gehr ich nicht und ver -

läßt sie zur sel - - ben Stun - - de.

10. Der Junggesell und der Mühlbach.

(Wechselgesang.)

Naiv und leicht.

Bach.

Ich war ein Bächlein, Junggesell,
Sie haben
Mich so gefaßt damit ich schnell,
Im Graben,
Zur Mühle dort hinunter soll
Und immer bin ich rasch und voll.

Gesell.

Du eilest mit gelaßnem Muth
Zur Mühle
Und weißt nicht was ich junges Blut
Hier fühle.
Es blickt die schöne Müllerin
Wohl freundlich manchmal nach dir hin.

Bach.

Sie öfnet früh beim Morgenlicht
Den Laden,
Und kommt ihr liebes Angesicht
Zu baden.
Ihr Busen ist so voll und weiß
Es wird mir gleich zum Dampfen heiß.

Gesell.

Kann sie im Wasser Liebesglut
Entzünden;
Wie soll man Ruh mit Fleisch und Blut
Wohl finden?
Wenn man sie einmal nur gesehn
Ach immer muß man nach ihr gehn.

Bach.

Dann stürz' ich auf die Räder mich
Mit Brausen,
Und alle Schaufeln drehen sich
Im Sausen.
Seitdem das schöne Mädchen schafft
Hat auch das Wasser beßre Kraft.

Gesell.

Du Armer fühlst du nicht den Schmerz
Wie Andre?
Sie facht dich an und sagt im Scherz:
Nun wandre!
Sie hielte dich wohl selbst zurück,
Mit einem süßen Liebesblick?

Bach.

Mir wird so schwer, so schwer vom Ort
Zu fließen;
Ich krümme mich nur sachte fort,
Durch Wiesen,
Und käm' es erst auf mich nur an,
Der Weg wär bald zurück gethan.

Gesell.

Geselle meiner Liebesquaal
Ich scheide.
Du murmelst mir vielleicht einmal
Zur Freude.
Geh sag' ihr gleich und sag' ihr oft
Was still der Knabe wünscht und hofft.

Goethe.

11. Rundgesang auf dem Wasser.

Leicht und munter.

Um = wallt vom hel = lem Wim = pel schwebt das Boot im Wel = len = tanz; Tief un = ter uns im Was = ser bebt des ro = then Himmels

tutti a 4.

Glanz. Sagt an: blinkt das Ge = wäs = ser, blinkt die = ser Rheinwein bes = ser, im Dun = keln zu fun = keln? Er =

tutti.

tö = ne stolz, o Rund = ge = sang, zum Ru = der = schlag und Glä = ser = klang! der Wein, der Wein blinkt bes = = = = ser!

Die Mägdlein krönten uns zum Mahl
Mit Roemarin und Raut'
Und bunten Blumen den Pokal,
Wie eine junge Braut.
Doch nippt auch kleine Nippe,
Die nüchtern eure Lippe
Nur küssen
Entschließen!
Ertöne stolz o Rundgesang,
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Nippt klein' und große Nippe!

Seht, lieblich strahlt in unsern Wein
Des Silbermondes Rund;
Doch lieblicher bestrahlt sein Schein
Des Mägdleins feuchten Mund.
Die Zecher beim Pokale
Schaun nach der Lippen Strahle
Und flüstern
So lüstern!
Ertöne stolz, o Rundgesang,
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Trink, Mädchenmund, und strahle!

Die Regel daß man nippen muß,
Gilt nicht vom Weine nur;
Sie gilt, ihr Herren, auch vom Kuß:
Sonst bleibt die böse Spur.
Als dir das Mündlein brannte,
Mein Kind, wie schalt die Tante!
Seid weiser:
Küßt leiser!
Ertöne stolz, o Rundgesang,
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Was kümmert uns die Tante!

Entlockte Philomele dir,
Mein Kind, dies Seufzerlein?
Man sagt, die Liebe klag' aus ihr;
Sie kann auch durstig sein.
Weit reizender, als jene,
Sind holder Mägdlein Töne
Beim Becher
Dem Zecher!
Ertöne stolz, o Rundgesang,
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Wein, Wein erhöht die Töne!

Was summt des Thales Wiederhall
In unsern Gläserklang?
Der Elfen Chor im Mondscheinball
Tanzt unsern Rundgesang.
Ihr schlürft auch Trank: doch welchen?
Nur Thau aus Blumenkelchen
Ihr Zwerge
Der Berge!
Ertöne stolz, o Rundgesang,
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Hier sprudelt Wein in Kelchen.

Vom Ufer weht uns Blütenduft
Auf leisen Winden zu;
Doch milder würzest du die Luft,
Bekränzter Becher du!
Was unkt des Schilfes Rufer?
Was girrt die Weid' am Ufer?
Was heulen
Die Eulen?
Ertöne stolz, o Rundgesang,
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Sie wittern Wein am Ufer!

Ha seht! der Barsche graues Heer
Forellen, Hecht' und Schlei'n;
Ja selbst der Mond schwimmt hinterher,
Und lechzt nach unserm Wein!
Theilt ihnen mit; sie springen
Vor Lust empor, und singen
Auch Lieder
Wie Brüder!
Ertöne stolz, o Rundgesang
Zum Ruderschlag und Gläserklang!
Seht, Mond und Fische springen!

Voß.

---

12. Rundgesang beim Rheinwein.

Keck und kurz, doch nicht zu geschwind.

Violinen.

Klavier und Gesang.

Ihr habt doch Wein ge - nug im Hau - se? mir ist so wohl! doch gu - ten Wein zum gu - ten Schmause von

pizzicato.

Win - ter - kohl. Steht ir - gend wo — verpicht im Kel - ler ein Eh - ren - wein, ein Herzens - schwel - ler, hin - ab, und

Violoncello.

pizzicato.

coll'arco.

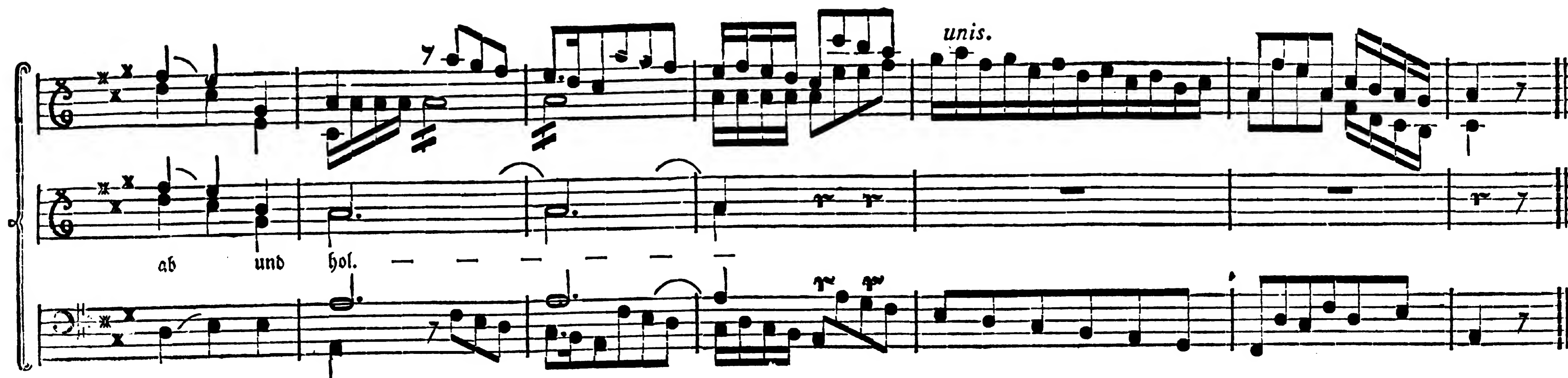
f

tutti.

hol! — Steht ir - gend - wo — verpicht im Kel - ler ein Eh - ren - wein, ein Herzens - schwel - ler, hin - ab und hol, hin

tutti.

coll'arco.



Schon blinkt er her! O sei willkommen,
Du goldner Wein!
Gesandt zum Labetrank den Frommen,
Vom Vater Rhein!
Wie rings der Alte, kaum gelüftet,
Ambrosiagewölke düftet!
O schenket ein!
Chor. Wie rings der ꝛc.

Wie ungestüm aus deinem Kerker
Du Greis erwachst!
Was du als sinniger Bemerker
Für Augen machst!
Als man dich unter Glas verpichte,
War's anders da, daß du dem Lichte
So heiter lachst?
Chor. Als man dich ꝛc.

Nicht bist du später Zeit Verächter,
Du Altpapa!
Man wird mit jedem Tag nicht schlechter;
Das weißt du ja!
Viel gutes findest du und Neues!
Zum Beispiel nennen wir ein freies
Amerika!
Chor. Viel Gutes ꝛc.

Europa staunt, da ernst die Wage
Das Schicksal wägt,
Und Menschenrecht und Völkerklage
Entgegen legt.
Weissag', o Greis: du schaust verwundert,
Was uns das nahende Jahrhundert
Im Schooße trägt.
Chor. Weissag', o Greis ꝛc.

Du hörtest links an deinen Ufern
Den Kettenklang
Von Donnern scholl's und bald von Rufern,
Frank, Bruder Frank!
Was, ob annoch die Kufe gähret?
Der Most verbrauset nicht und kläret
Den Nektartrank!
Chor. Was, ob annoch ꝛc.

O möcht ins Frühlingswehn verhallen
Das Mordgeschrei.
Und sanft im Friedenskranze schallen
Ihr: Gleich und Frei!
O möchte vor den Ungewittern
Ein jeder Mufti doch erzittern
Ein jeder Dei!
Chor. O möchte vor ꝛc.

Dann wirst du Hummeln nicht und Igeln
Mehr eingetonnt;
Dem Fleiße nur auf edlen Hügeln
Reifst du besonnt!

Dann, Alter, strömst du Muth und Stärke
Ihm der gewollt erfreun durch Werke
Und wer gekonnt.
Chor. Dann, Alter, ꝛc.

Voß.